

Tagblatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Ganzjährig . . . 4 . 20 .
 Vierteljährig . . . 2 . 10 .
 Monatlich 70 .

Mit der Post:

Halbjährig . . . 11 fl. — kr.
 Ganzjährig . . . 5 . 50 .
 Vierteljährig . . . 2 . 75 .

Für Zustellung ins Haus viertelwöchentlich 25 kr., monatlich 9 kr.

Externe Nummern 6 kr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 130.

Montag, 10. Juni 1872. — Morgen: Barnabas.

5. Jahrgang.

Sollen wir ausstellen oder nicht?

Ein Wort an die Industriellen und Gewerbetreibenden Krains.

Während der abgelaufenen drei Jahrzehente waren wir Zeugen eines gewaltigen Fortschrittes nicht nur auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Kunst, sondern ganz vorzüglich auch in dem weiten Bereiche des Gewerbesleißes, der Industrie, des Handels und des Ackerbaues. Diesen Fortschritt dankt die Menschheit zum nicht geringen Theile dem Wettkampfe, hervorgerufen unter sämtlichen Bewohnern der civilisirten Welttheile durch die großen Schaustellungen aller Erzeugnisse unseres Planeten, wie aller Producte des menschlichen Schaffens und fortgeführt mit außerordentlicher Energie und Ausdauer.

Seit Beginn des achten Lustums unseres Jahrhunderts ging fast kein Jahr ins Land, ohne daß nicht der eine oder andere Staat es sich angelegen ließ, durch Veranstaltung einer öffentlichen Ausstellung, namentlich auf dem Gebiete der Industrie, des Gewerbesleißes oder des Land- und Gartenbaues der eigenen, wie der gewerbsleißigen Bevölkerung der Nachbarländer ein lebendiges Bild der Leistungsfähigkeit auf den Gebieten der menschlichen Kultur vor Augen zu stellen. Nächster Zweck konnte selbstverständlich nicht die Schaustellung an und für sich sein, sondern hauptsächlich die Annäherung und der lebendige Verkehr sämtlicher Industrie- und Gewerbetreibender eines Landes unter einander und werbetreibender eines Landes unter einander und mit den vorzüglichsten Vertretern der industriellen Thätigkeit der Nachbarländer; und wie die Erfahrung lehrt, hat man stets dort, wo man die Leitung solcher Ausstellungen in die geeigneten Hände zu legen verstand, die glänzendsten Resultate erzielt. Die hervorragendsten Industriellen aller Länder, die leistungsfähigsten Firmen jeder Kategorie wurden näher zusammengeführt, der persönliche Verkehr

zwischen ihnen gefördert, die Zahl der Bestellungen von Tag zu Tag vermehrt, der Erwerb erweitert, das Capital erhöht; die Völker lernten sich gegenseitig achten, gewannen an freiem Blick und Selbstvertrauen; neue fruchtbare Ideen tauchten in ihnen auf, und es konnte somit die wahre Grundlage volkwirtschaftlicher Thätigkeit geschaffen und erhalten werden.

Das scharfsichtige, regsame und industrielle Volk der Briten war es, das zuerst die Vortheile erkannte, die eine Vereinigung aller Theil-Ausstellungen in eine großartige Gesamt- oder Weltausstellung für die Entwicklung und Hebung der gesamten wirtschaftlichen Volkskraft haben müßte. Bereits im Jahre 1850 ließ Britannien den ersten Ruf und die Einladung an die Völker des Erdballs ergehen zum großen Wettkampfe für die Schöpfungen des Kunstsinnes und des Gewerbesleißes der Nationen auf das folgende Jahr.

Der Erfolg übertraf auch die hochgespannten Erwartungen. Tausende von Industriellen haben es der Besichtigung dieser Ausstellung zu verdanken, daß sich ihr Geschäft seitdem um das zehn- und zwanzigfache erweitert hat, Tausende von Handelsfirmen sind seitdem zu Weltfirmen geworden, Tausende von Firmen des Kleingewerbes haben es der Besichtigung der Weltausstellung zu verdanken, daß sie neue fruchtbare Ideen und Selbstvertrauen gewonnen haben und mit zu den hervorragendsten Fabrikanten und Industriellen ihres Vaterlandes zählen. Mit berechtigtem Stolz und gehobenem Selbstbewußtsein können sie nun auf die zwar mühsame, aber auch reichlich lohnende Epoche ihres industriellen Wirkens, auf das dauerhaft und solid begründete Unternehmen zurückblicken. Betrachten wir z. B. nur die einst so armen Bewohner des Jura und des Schwarzwaldes. Ihre Uhrenindustrie hat seit der Londoner Ausstellung einen Weltruf erlangt,

und Hunderttausende von Gulden fließen seitdem jährlich den Bewohnern der unfruchtbaren Gebirgsgegenden zu.

Dem rühmlichen Beispiele der Engländer folgten schon nach wenigen Jahren die Franzosen, welche 1855 die erste Pariser Weltausstellung veranstalteten. Schon sechs Jahre später folgte die zweite Weltausstellung in London und vor fünf Jahren die zweite Pariser Ausstellung. Die politischen Streitfragen, die während der letzten Jahrzehente Deutschland und Oesterreich zerklüfteten, ließen den Gedanken einer Weltausstellung auf deutschem Boden, sei es in Wien oder Berlin, lange nicht zur Reife kommen. Erst nach der blutigen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich, nach der glücklichen Niederwerfung des ewigen Störenfriedes in Europa schien der günstige Zeitpunkt gekommen, auch im Mittelpunkte unseres Welttheiles, in Wien, dem Centralpunkte unseres Reiches, wo der Osten dem Westen die Hand reicht, der Welt eine Schaustellung alles dessen zu gewähren, was die Natur unseres Planeten, der Kunstsinne und der Gewerbesleiß seiner Bewohner auf irgend einem Gebiet Großartiges und Bedeutendes geschaffen. Großartiger als alle bisherigen Ausstellungen, (schon jetzt beträgt die Zahl der Anmeldungen weit über 50.000 Nummern, während es in Paris 1867 im Ganzen nur 24.000 Aussteller gab) wird die Wiener Weltausstellung am 1. Mai des kommenden Jahres den aus allen Erdtheilen herbeiströmenden Besuchern zeigen, welche Stufe die gegenwärtige Civilisation erreicht hat; alle Erzeugnisse des schöpferischen Menschengenies, die in irgend einer Weise hervorragen und durch Neuheit, Geschmack, Erfindung, Originalität oder Großartigkeit in die Augen fallen, werden da versammelt sein, ein unermessliches Feld wird sich da den mannigfaltigen Zweigen des menschlichen Schaffens aufthun, und der Wettstreit der Völker in der Ar-

Feuilleton.

Frauenarbeit und Weltausstellung.

(Schluß.)

Da in Wien durch den Frauen-Erwerbverein Fachschulen für die Ausbildung von Mädchen in diesen Gebieten gegründet sind, so würde diesem Vereine eine specielle Mission auf der Weltausstellung zufallen. Es genügt nicht, dort zu zeigen, in welchen Gebieten der Industrie und der Arbeit im Allgemeinen die Frau bereits festen Fuß gefaßt hat, wo sie die Concurrenz des Mannes besiegt und der Frauenarbeit einen gesicherten Arbeitsmarkt erworben hat, sondern der Frauen-Erwerbverein muß die Gelegenheit wahrnehmen, zu zeigen, welche neue Bahnen, welche neue Arbeitszweige den Frauen durch diese Fachschulen eröffnet werden sollen. Vielleicht gibt auch die Weltausstellung, wenn auch nicht unmittelbar, aber doch indirect Gelegenheit, der gesamten gebildeten Welt zu beweisen, daß es ein Arbeitsgebiet gibt, auf welchem die Männer bis jetzt fast allein thätig sind, wo sie aber durchaus

nicht hingehören. Es ist dies ein großer Theil des Kleinhandels, namentlich aber der Handel mit Geweben, den eigentlichen Mode-Artikeln und mit Confections. Notorisch ist, daß bei Herstellung aller dieser Artikel die Frauenvelt dominiert. Warum darf die Frau das Werk ihrer Hände nicht verkaufen? Eignet sie sich nicht unendlich besser dazu, als ein Mann? Es ist sicher nicht zufällig, sondern Folge davon, daß zu der bezüglichen Arbeit Muskelkraft nicht verlangt wird, daß in der öffentlichen Meinung jedem Manne eine Art Lächerlichkeit anklebt, der mit Elle, Nadel und Schere hantiert. Der Ellenreiter und der Ziegenbock sind uralte Bilder für den Commis der Modehandlung und den Schneider. Männer in solcher Weise thätig zu sehen, wo ihre Muskelkraft todt liegt, ist ebenso widrig, als Frauen, welche bei Bauten als Zuträgerinnen u. s. w. mit Muskelkraft beschäftigt sind. Das eine ist eine Kraftverschwendung, das andere eine Brutalität. Gleich unnatürlich ist die Verwendung von Männerkraft z. B. in den sogenannten Materialwaren-Handlungen. Sollten die Frauen, welche fast ausschließlich die Lebensmittel zum Genuße geschickt machen, nicht auch am besten geeignet sein, sie zu

verkaufen? Bildet man sich ein, Frauen könnten nicht die nöthige Warenkenntnis erwerben? Jede Köchin liefert täglich den Beweis vom Gegentheil. . . . In anderen Richtungen kann die Ausstellung allen Frauen, nicht bloß den Arbeit suchenden, direct zu Hilfe kommen; denn durch die Ausstellung kann der Comfort, das häusliche Behagen wesentlich erhöht werden. Wer kann auch nur einen Augenblick die innere Einrichtung auch der reichsten Häuser beobachten, ohne in tausend Fällen sofort zu erkennen, wie wenig umsichtig bei denselben den Bedürfnissen des Einzelnen und der Familie Rechnung getragen wird, wie groß bei dem Gebrauch der Geräthe infolge ihrer mangelhaften Construction die Verschwendung von Raum, Zeit und Kraft ist. Und doch hängt für das Wohlbefinden, ja die Wohlfahrt des Individuums und der Familie so viel von der Einrichtung des Häuslichkeit ab. Die Bedürfnisse des Lebens wachsen täglich, und um so dringender ist die Aufforderung, jede Kraftverschwendung zu vermeiden. Es ist das nicht bloß wirtschaftlich geboten, es ist eine Forderung der Vorsicht. Die Zeit wird kommen — in Nordamerika ist sie schon gekommen — wo die Nothwendigkeit gebieten wird,

beit wird einen neuen Antrieb bekommen, ein neuer Aufschwung auf allen Gebieten wird die Folge sein, entgegen dem höchsten Zwecke der menschlichen Gesellschaft, der fortschreitenden Bildung.

Wer wird da noch zweifeln, daß es Pflicht und Gebot eines jeden österreichischen Industriellen und Gewerbetreibenden ist, alle Kräfte anzuspannen, um die einheimische Industrie und Gewerbsthätigkeit zu Ehren zu bringen. Auf Oesterreich werden die Augen aller Nationen gerichtet sein; Oesterreich ist es, welches die Völker des Erdballs zu diesem edelsten aller Wettkämpfe herausfordert. Auf Oesterreichs Boden werden die Völker um die Palme in den Künsten des Friedens ringen. Oesterreichs vielseitig begabte Volksstämme müssen daher vor allem darnach streben, jene ehrenvolle Rolle zu wahren, welche die Natur ihrem Vaterlande angewiesen durch den Reichthum an Schätzen, die sie über daselbe ausgegossen. Oesterreichs Völker müssen zeigen, daß sie auf den weiten und fruchtbaren Gebieten des Handels, der Künste und Gewerbe, der Industrie und des Ackerbaues den Erwartungen, die man von ihnen hegt, zu entsprechen wissen; sie müssen den Kampf auf dem Felde der geistigen Thätigkeit und der Volkswirtschaft mit fremden Völkern aufnehmen und bestehen, und wo der Einzelne diesen Kampf nicht fortzuführen im Stande ist, müssen sich Viele zu einem Ganzen vereinigen und in Massen das Feld der Ehre betreten.

Es ergeht daher der dringende Ruf an die Industriellen und Gewerbetreibenden des Landes, an die Landwirthe, an die Vereine, an die verschiedenen Corporationen und Gemeinden, einzutreten frischen Muthes in die Arena, sich zusammenschließen, ihre Kräfte zu vereinigen und Collectivausstellungen zu gründen in Fällen, wo es nicht anders möglich ist. Hier gilt kein Bedenken, kein Zaudern mehr, der Anmeldungstermin läuft mit Ende dieses Monates ab, es gilt die Ehre und das Wohl der engern Heimat zu retten und zu wahren. Es soll ein Bild geschaffen werden auf dem großen Völkerturnier an den Ufern der Donau von den Fortschritten Krains in der Landwirtschaft, in der fabrikmäßigen, gewerblichen und häuslichen Industrie, in den Erzeugnissen des Bergwesens und der Werke, aber nicht minder ein Gesamtbild aller jener Naturschätze Krains, die noch einer entsprechenden Ausbeutung und industriellen Verwerthung entgegenharren. Es soll bewiesen werden, daß der Zeitgeist nicht nutzlos an Euch vorübergestrichen, daß auch Ihr es versteht, dem Fortschritte der Zeit zu huldigen und Euer Herz fruchtbaren und anregenden Ideen zu öffnen.

den Haushalt mit dem Minimum von Kräften zu führen. Die Befragte wird auch in Europa auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es ist zweifellos, daß bei einem durchaus rationell eingerichteten Hause und einer entsprechenden, sich daran anschließenden Hauseinrichtung, bei consequent durchgeführter Theilung der Arbeit u. s. w. viele Kräfte in der Haushaltung erspart werden können. Die Kücheneinrichtungen, die Heizeinrichtungen, die Wascheinrichtungen, die Wasserbeschaffung, die Lebensmittel-Beschaffung, die Reinigung und Reinhaltung, das alles liegt noch sehr im Argen, und unter diesen Verhältnissen leidet vor Allem die Trägerin des Haushaltes — die Frau, und das weibliche Geschlecht überhaupt, dem die meisten häuslichen Arbeiten zufallen.

Bis jetzt arbeiten nur Männer, und keineswegs systematisch, an der Verbesserung der Hauseinrichtung, also Individuen, welche die kleinen Bedürfnisse des Haushaltes entschieden weniger kennen. Die Frauen müssen die Weltausstellung benützen, um die Construction normaler, für die verschiedenen Vermögens- und Bedürfnis-Verhältnisse berechneter Muster-Hauseinrichtungen herbeizuführen. . . ."

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Juni.

Inland. Am letzten Freitag hielten beide Häuser des Reichsrathes gleichzeitig Sitzungen, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Staatshilfe, welche an die überschwemmten Gegenden Böhmens gewährt werden soll, mit thunlichster und gebotener Beschleunigung für die Sanction vorzubereiten. Die darauf bezüglichen Vorschläge des Finanzausschusses wurden denn auch im Abgeordnetenhaus in sofortige Berathung gezogen. Der Antrag des Dr. v. Berger, es möge der Regierung zum Zwecke der schenkungsweisen Unterstützung der Nothleidenden statt der vorgeschlagenen halben Million ein Betrag bis zur Höhe von einer Million Gulden eingeräumt werden, wurde vom Hause angenommen; nur die Polen waren dagegen, was neuerlich beweist, daß die Deutschen für die Noth der Czechen mehr Herz, mehr Theilnahme haben, als die sogenannten slavischen Brüder. Auch das Herrenhaus behandelte den Gegenstand als dringlich und nahm das Gesetz über Antrag des Freiherrn v. Pipitz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form einstimmig an. Demzufolge hat die Regierung, außer den Hunderttausende betragenden freiwilligen Spenden, eine Million zur Verfügung behufs augenblicklicher Unterstützung der Nothleidenden und außerdem einen unbeschränkten Credit zur Verabreichung unverzinslicher Darlehen an die vom Unglücke Betroffenen.

Das „N. W. Z.“ schreibt: „Die Minister haben den Parteiführern gegenüber bezüglich der nächsten Action folgende Andeutungen gegeben: Im August sollen sämtliche Landtage nur für so kurze Zeit zusammenberufen werden, als zur Feststellung des Landesbudgets unumgänglich nöthig ist. Die Reichsvertretung soll sich im Herbst ausschließlich mit dem Budget, der Rekrutenbewilligung und der Wahlreform beschäftigen. Herr v. Stremayr wird wohl die Gelegenheitswürfe, welche sich auf die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat beziehen, einbringen, allein die parlamentarische Behandlung soll dem nächsten, aus directen Wahlen hervorgegangenen Parlament vorbehalten bleiben. Die betreffenden Gelegenheitswürfe bilden eine vollständig zusammenhängende Serie von Vorlagen, die sich auf die Universität, die evangelisch-theologischen Facultäten, auf das Patronatswesen, auf die Matrikel-führung, auf den Eintritt und die Ueberwachung der geistlichen Orden, endlich auf die Besteuerung des Kirchenvermögens beziehen.“

Die Wiener und Prager Czechenblätter müssen noch den Schmerz erleben, daß auch die kroatische Nationalpartei von den Fundamental-Artikeln nichts wissen will. Der Wille wäre schon da, aber — Kroatien ist ein passives Land und wüßte mit einer finanziellen Selbstständigkeit blutwenig anzufangen. Woher sollten auch nur die hohen kroatischen Beamtenehalte gezahlt werden, die doch so manchem Nationalen des Schweißes werth erscheinen? Die kroatische Nationalpartei hat es daher vorgezogen, den Weg der Verständigung mit Pest zu betreten, und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Delegation in den ungarischen Reichstag im Sinne der Pesther Regierung zu wählen. Diese Bereitwilligkeit ist ein genügendes Unterpfand, auf Grund dessen die Unterhandlungen mit der gemäßigten Fraction der Nationalpartei geführt werden können. Durch die in Agram herrschende Versöhnlichkeit wird natürlich auch die Auflösung des kroatischen Landtages überflüssig. Wie „Naplo“ berichtet, hat auch Graf Lonhah, der kürzlich in Wien eingetroffen ist, das Eröffnungsrescript für den kroatischen Landtag mitgenommen, um es dem Kaiser vorzulegen.

Ausland. Auf dem politischen Repertoire des deutschen Reiches steht fortwährend nur das eine Stück: „Kampf wider die Ultramontanen.“ Man wundert sich allgemein, daß der Armeebischof Namozjanowski, der stets für einen gemäßigten Mann gegolten, heute so heftig aufträte. „Früher galt er,“

schreibt die „Nat.-Ztg.“, „fogar als ein Geistlicher von einer in den Augen vieler Katholiken bedenklichen Ergebenheit gegen Preußen und man darf dies glauben, denn er würde sonst sicherlich nicht zum Feldprobst ernannt und seine Beförderung zum Bischof von Agathopolis nicht begünstigt worden sein. Auf dem letzten Concil war er nicht der letzte unter den Oppositions-Bischöfen, und von ihm berichtet Professor Friedrich die denkwürdige, einem italienischen Bischof gegenüber gethane Aeußerung: „Auf einer Versammlung von Schustern geht es bei uns zu Hause anständiger zu, als hier auf eurem Concil.“ Jetzt ist aber in alle Geistlichen von Rom her ein widerhaariger Geist gefahren, der absolut Streit und Kampf will und selbst gemäßigte Organe, wie die „Spen. Ztg.“, in Harnisch bringt. „Wohl soll man,“ sagt das eben genannte Blatt heute am Schlusse eines Artikels, „Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Aber man erschreke sich nicht, den Willen irgend eines Menschen, sei er Papst, Bischof oder Pfarrer, für den Willen Gottes auszugeben, sonst wird die Staatsgewalt diesen Pseudo-Gott demaskiren, seinen Willen brechen und die frevelhafte Lästerung, die mit dem Namen des Höchsten getrieben wird, auf das Schärfste züchtigen.“

Die am 28. d. M. erfolgende Einweihung des Steinaldenkmal soll, einer Frankfurter Nachricht zufolge, zu einer Drei-Kaiser-Zukunft Anlaß geben. Die Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland sollen beabsichtigen, dem Nationalfeste beizuwohnen. In Wien ist von einer projectirten Reise des Kaisers Franz Joseph nichts bekannt — man scheint da in Frankfurt mehr zu wissen, als in der Hofburg. Die Vermuthung hat wohl darin ihren Grund, daß das Andenken eines deutschen Mannes mehr geeignet wäre, die Monarchen der drei im Befreiungskriege gegen den ersten Napoleon verbündeten Reiche zusammenzuführen, als dasjenige des großen Reformators Preußens, des Freiherrn von Stein, der lange in russischem Dienste gestanden, viel zur Theilnahme Oesterreichs an dem Bündnisse gegen Frankreich beigetragen hat, die Verkörperung des Franzosenhasses, der Nerv der Befreiungs-Politik war. Die Huldigung für „den deutschen Grund, Eiß- und Edelstein“ durch die drei Kaiser wäre eine geradezu überwältigende Demonstration gegen französische Nachgelüste, für den Weltfrieden. Sicher werden ängstliche Gemüther nicht verfehlen, das Schreckgespenst der heiligen Allianz heraufzubeschwören. Gibt es doch immer noch Pessimisten, welche nicht begreifen wollen, daß Europa seit 1815 ein anderes geworden, daß heute unmöglich ist, was einst natürlich war.

In Elsaß kommen die Auswanderer, die für Frankreich optirt hatten und mit der frohen Hoffnung ausgezogen waren, von ihren vermeintlichen Landsleuten mit offenen Armen empfangen zu werden, bitter enttäuscht und in traurigster Lage schauerweise zurück. „Die meisten von Lyon und Nancy.“ Zu ihren früheren Spitznamen: „têtes carrées“ und „Schwob“ wurden sie von den Bollblutfranzosen nun auch noch „Prussiens“ geschimpft; Arbeit bekommen sie nicht, und so mußten sie wohl oder übel mit dem Rest ihrer Habe wieder den Heimweg antreten. Auf die Optionslustigen dürften derselben Vorfälle vernichtend wirken.

Die französische Nationalversammlung verhandelt schon seit mehreren Tagen über einen der wichtigen Paragraphen des Militärgesetzes, den Artikel 34, welcher die Dauer der Dienstzeit festsetzt. Nach dem Entwurf des Gesetzes werden verlangt fünf Jahre in der activen Armee, vier Jahre in der Reserve, fünf Jahre in der Territorialarmee und sechs Jahre in der Reserve derselben. In der Sitzung nahm das Hauptinteresse die Rede Trochu's in Anspruch, welcher sich mit großer Entschiedenheit für die dreijährige Dienstzeit erklärte.

Im Verlaufe der Debatten sprach sich Thiers gegen die Richtigkeit der Reserven und für einen starken Friedensstand bis 600.000 Mann aus und glaubte, daß 750.000 vollständig organisirte Truppen

am besten den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen.

Die „Alabama“-Frage ist wieder in das Stadium getreten, wo sie als eine brennende bezeichnet werden kann, und ihre neueste Wendung bringt für die englische Regierung neue Gelegenheiten. „Es ist kein Geheimnis,“ schreibt die „Englische Correspondenz,“ daß am verwichenen Samstag das Cabinet eine längere Berathung über eine ebenfalls längere telegraphische Depesche des amerikanischen Staatssecretärs hielt. Dieselbe war in den Morgenstunden eingelaufen und vom General Schenk sofort dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht worden. Es heißt, daß in diesem Telegramme die amerikanische Regierung ihr letztes Wort über den Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrag gesprochen habe, und nach dem, was von verschiedenen Seiten, besonders auch von Washington her verlautet, wäre dieses Wort kein Wort der Nachgiebigkeit.“ Die seitdem eingetroffenen telegraphischen Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit und namentlich über die bewegte Sitzung des Oberhauses vom 4. Juni können die Schwierigkeiten, welche die Lösung dieser verwickelten Frage sowohl für die internationalen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, wie für die Zukunft des gegenwärtigen Cabinets bietet, nur noch mehr hervortreten lassen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Banjaloka-Kostel, 8. Juni. Aus der Zeitschrift „Novice“ vom 5. Juni Nr. 23 ersehe ich, wie der allgemein bekannte clericale Sudler und Caplans-Administrator Korodić in ehroloster Weise Vorwürfe gegen mich schleudert, die ich ohnedies dem löbl. k. k. Untersuchungsgerichte Gottschee vor einigen Wochen zum weiteren Verfahren gegen Korodić angezeigt habe. Das Resultat wird seinerzeit nicht unbekannt bleiben, und ich finde es nicht der Mühe werth, weiters eine Silbe über solche Infamie eines Trappisten, oder was er ist, zu erwidern, gratulire aber wohl den Pfarrleuten von Banjaloka, welche bloß Predigten, wie die von den „Wiener Fialern,“ vom Besub und andern feuerspeienden Versen, von Napoleon, Viktor Emanuel, von der heiligen Magdalena, welche sich, wie die Predigt des Korodić lautete, ein unsinnig großes Vermögen als schamlose Sünderin erworben hat und nicht so dumm war, wie jetzt die Frauenzimmer in Kostel u. s. w. zu hören bekommen. Ferner kann der Herr Korodić, wie er behauptet, vom Teufel besessene Mädchen von 18 Jahren mittelst Geld, Wein und anderen anzüglichlichen Geschenken kuriren.

Vutorac.

NB. Bei meiner letzten Zuschrift vom 10. Mai Nr. 106 des „Tagblatt“ war ein Schreibfehler unterlaufen, indem nicht eine „Slavia,“ sondern „Slovenia,“ Blanquette in der Kirche zu Banjaloka angeschlagen war.

Local-Chronik.

(Banket.) Aus Anlaß der Ernennung Dr. Suppan's zum Ehrenbürger veranstalteten die Gemeinderäthe ihm zu Ehren ein Banket, das gestern nachmittags in der Casino-restaurant stattfand, deren zur Verwendung gekommene Localitäten aus diesem Anlaß festlich und recht geschmackvoll decorirt waren. Dem Bankette wohnten nahezu sämmtliche Gemeinderäthe und die nächsten Verwandten Dr. Suppan's bei. Das Fest verlief in der heitersten Stimmung und konnte als ein in jeder Beziehung gelungenes bezeichnet werden. Als die Champagnerproppen knallten, begannen die Toaste, die sämmtlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, zum Theile aber eine geradezu zündende Wirkung hervorbrachten. Bürgermeister Deschmann toastete auf den neuernannten Ehrenbürger, worauf Dr. Suppan mit einem Hoch auf die Bürgerchaft Laibach's, den Gemeinderath und die beiden Bürgermeister erwiderte. Dann toastete Dr. v. Kallenegger auf ein dauerndes, gemeinsames

und einträchtiges Wirken, Dr. Al. Suppan auf Bürgermeister Deschmann, Dr. Schaffer auf den Geist der Freiheit und des Fortschrittes, der in der Gemeindevertretung von Laibach stets aufrichtige und unerschrockene Anhänger finden möge, Regierungsrath Paschan auf die Energie und die Ausdauer des neuen Ehrenbürgers, die schon so glänzende Erfolge zu Tage gefördert. Herr Albert Samassa gedachte Dr. Suppan's als des Schöpfers der freiwilligen Feuerwehr, Dr. v. Schrey sprach die Hoffnung aus, daß bald eine Landesvertretung aus Ruher gelangen möge, welche nicht mehr die bestgemeinten Intentionen der Gemeinde durch ihre Nachsprüche zu nichte macht. Dr. Reesbacher endlich brachte eine außerordentliche Wirkung durch ein scherzhaftes Gelegenheitsgedicht: „Gemeinderath in Pension“ hervor. Die Tafelmusik besorgte ein Theil der Regimentscapelle von Guya in vortrefflicher Weise, und da auch Küche, Keller und Bedienung unter Ehrfelds Leitung ausgezeichnet waren und nichts zu wünschen übrig ließen, so war die ganze Feier, wie schon oben angedeutet wurde, eine durchaus animirte und befriedigende.

(Beileidsbezeugung.) In der evangelischen Kirche wurde beim letzten Sonntags-Gottesdienste im Gebete des Ablebens Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie gedacht und um Trost für Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser bei diesem schweren Verlust gebetet.

(Unwetter.) Heute nachmittags gegen 2 Uhr brach ein furchtbares Gewitter mit Plagregen und Hagel los. Der Blitz schlug in das Haus Nr. 83 der St. Petersvorstadt gerade in dem Momente ein, wo der Hausherr, Herr Jakob Zuban, vulgo Medicar, dem Hofhund das Fressen hintragen wollte. Der Blitz traf in das Bordach, lief die Kette entlang, an welcher der Hund lag, tödtete diesen und streckte den Herrn bewußtlos zu Boden. An dem Auskommen desselben ist jedoch nicht zu zweifeln.

(Der Präsident der Handels- und Gewerbekammer) Herr Supan ist vorgestern nach Wien abgereist, um den an competenten Orten einlaufenden Petitionen der hiesigen Kammer und der Landgemeinden betreffs der Packer Linie entsprechenden Nachdruck zu geben.

(Zum Besten der durch die Ueberschwemmung Verunglückten in Böhmen.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft wird morgen Dienstag den 11. Juni unter Mitwirkung der Militärarmuscapelle im Casinogarten zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Böhmen eine Liedertafel veranstalten. Das Programm besteht aus folgenden 9 Nummern: 1. „Hymne“ von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg. Chor mit Harmoniebegleitung. 2. „So weit,“ Chor von Engelsberg. 3. „Gesang im Grünen,“ von Esser. Chor mit Quartett solo (gesungen von den Herren Razinger, Bistup, Schulz und Till.) 4. „Die Klage,“ Volkslied von Silcher. 5. „Grün,“ Chor von Storch, mit Quartett solo unter Begleitung von 4 Blasinstrumenten. 6. „Moja rožica,“ Quartett von Redved, gesungen von den Herren Razinger, Bistup, Schulz und Till. 7. „Wach auf, mein Lieb,“ Chor von Abt mit Tenorsolo, gesungen von Dr. Reesbacher. 8. „Judenständchen,“ tomischer Chor von Genée mit Bariton solo, gesungen von Herrn Schulz. 9. „Sängerwarsch“ von Engelsberg, Chor. Zwischen den Gesangstücken spielt die Regimentscapelle nach einem besonderen Programme. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt: die Person 30 kr. Mehrzahlungen werden auf Verlangen quittirt. Die Texte zu den Chören sind an der Kasse um 10 kr. zu haben. Im Falle unglücklicher Witterung findet die Liedertafel am nächsten schönen Wertage statt. Der edle Zweck, welchem der Ertrag zugewendet wird, und das höchst interessante Programm dürften einen recht zahlreichen Zuspruch in Aussicht stellen.

(Der Gartenbauverein) hat für den 11. d. nachmittags um 5 Uhr in den hiesigen Rathsaussaal eine Generalversammlung einberufen.

(Das Feuerwehr-Commando) in Laibach hat gestern vom Feuerwehr-Commando aus

Agram folgendes Telegramm erhalten: „Kameraden! Heute wurde unser Steigerleitmann Hoffmann von seinem Arbeiter ermordet. Leichenbegängnis den 11. Juni. Feuerwehr-Commando Agram.“

(Tabors in Vorbereitung.) Für den heurigen Sommer sind bereits zwei Tabors in Vorbereitung. Der erste wird vom slovenisch-politischen Verein „Sola“ in Görz in der Nähe der Stadt Görz veranstaltet, den zweiten wollen mehrere Bürger der Stadt Rudolfswerth in der Nähe der Stadt einberufen. Auch der im Vorjahre in Lees (Obertrain) unterfagte Labor soll heuer zu Stande kommen.

(Concessions-Gesuch für Triest-Pack.) Das Triest-Pack-Launsdorfer Consortium hat am 8. d. dem Handelsministerium das Gesuch um die Ertheilung der Concession zum Bau und Betriebe der Eisenbahnstrecke Triest-Präwald-Pack mit der Zügelbahn Präwald-Görz unterbreitet. Das Consortium beansprucht für diese Linien keine Zinsengarantie des Staates, sondern bittet nur um die bereits vielseitig zugestandene übliche Steuerfreiheit auf die Dauer von dreißig Jahren. Gleichzeitig wurde das Detailproject der Strecke Triest-Pack vorgelegt und bezüglich der Strecke Präwald-Görz die Vorlage des Operates binnen drei Monaten zugesichert. Rücksichtlich des bereits früher eingereichten Projectes für die Linie Pack-Launsdorf wird um die politisch-technisch-militärische Revision und Feststellung etwaiger von der Regierung gewünschter Trace-Regulirungen gebeten. Das Consortium bittet um sofortige Einleitung der Concessions-Verhandlungen und ist zum Erlage einer Caution in jener Höhe bereit, wie solche bei Concessions-Verhandlungen über andere Bahnen von den Bewerbern gefordert wurde.

Eingekendet.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung **Adolf Haas in Hamburg** ist jedermann aufs wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erscheinende Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Das Haus **S. Sacks & Co. in Hamburg** wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Witterung.

Laibach, 10. Juni.

Morgens heiter, vormittags zunehmende Bewölkung, um 1 Uhr Gewitter aus N. Plagregen mit Hagelförnern untermengt. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.4°, nachmittags 2 Uhr + 15.0° C. (1871 + 15.0°; 1870 + 23.5°) Barometer im fallen, 729.11 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.0°, um 0.1° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 7. Juni. Franz Wagner, Maurer, alt 35 Jahre, ist in der Pradezkvorstadt ober dem Plebs'schen Hause Nr. 34 in Folge eines epileptischen Anfalles gestorben, wurde da todt aufgefunden und von da nach St. Christof übertragen.
Den 8. Juni. Francisca Konobl, Cigarrenfabrikarbeiterin, alt 23 Jahre, im Civiltspital am Typhus.
Den 9. Juni. Dem Herrn Simon Dolba, k. k. Marine-Diener erster Classe in Pension, sein Sohn Franz, alt 14 Jahre 3 Monate und 6 Tage, in der St. Petersvorstadt Nr. 37 an der Lungentuberculose. — Andreas Menzinger, Einwohner alt 42 Jahre, im Civiltspital an Urethra. — Frau Theresia Sterger, Private, alt 63 Jahre, in der Krakawvorstadt Nr. 13 an der Lungentuberculose. — Dem Josef Balant, Tagelöhner, sein Kind Ursula, alt 7 Monate in der Karlsstädtervorstadt Nr. 2 am Durchfalle.

Lottoziehung vom 8. Juni.

Triest: 76 48 30 80 27.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. Reute, 5% Pap.	64.83	64.30		94.75	95.25
do. do. 5% in Silber	72.43	72.50			
Loose von 1854	96.25	96.50	Prioritäts-Oblig.		
Loose von 1860, ganz	104. —	104.25	Subb.-Obl. zu 500 flr.	114.75	115. —
Loose von 1860, ganz	125.50	125.75	do. do. 6 p. 4.	—	—
Prämienf. v. 1864	145.50	145.75	Korbh. (100 fl. G.W.)	103.75	104. —
			Gieb.-B. (200 fl. G.W.)	92.25	92.75
Grundentl.-Obl.			Staatsb. pr. Etid	132.50	133. —
Steiermark zu 5 p. 4.	91. —	92. —	Staatsb. pr. Et. 1867	126.50	127.50
Krain			Mobilf. (300 fl. G.W.)	96. —	96.20
u. Küstenland 5	85.75	86. —	Frans.-Jol. (200 fl. G.)	101.60	101.80
Ungarn	81.00	82. —			
Kroat. u. Slav. 5	84. —	85. —	Loose.		
Stiehbürg. 5	79. —	79.50	Credit 100 fl. G.W.	190.50	191. —
			Don.-Dampfsch.-Ges.	99. —	99.50
Aktion.			zu 100 fl. G.W.	120.50	121.50
Rationalbank	841. —	843. —	Eriefer 100 fl. G.W.	58. —	59. —
Union-Bank	288.50	290. —	do. 50 fl. G.W.	31.50	33. —
Kreditanstalt	339.30	339.50	Ofener 40 fl. G.W.	40. —	41. —
R. S. Compt.-Ges.	1000	1000	Salin	25.50	29. —
Anglo-Spann. Bank	324.50	325. —	Palffy	36. —	38. —
Dr. J. Bobencrer. A.	276. —	278. —	Clary	29. —	30. —
Def. Hypoth.-Bant	98. —	102. —	St. Genois	24. —	25. —
Stric. Compt.-B.	262. —	263. —	Windischgrätz	22.50	23. —
Frans. - Kurze	139.75	140.25	Waldstein	16. —	17. —
Kais. Ferd.-Korbh.	2255	2260	Regler	14.50	15.50
Südbahn-Gesellsch.	207.50	207.70	Andoischst. 105 fl.		
Kais. Elisabeth-Bahn	251. —	251.50	Wechsel (3 Mon.)		
Karl-Ludwig-Bahn	257. —	257.50	Wagg. 100 fl. Südb. Z.	93.85	93.95
Stiebens-Eisenbahn	183.5	184.50	Frankf. 100 fl.	94.10	94.15
Staatsbahn	335.50	335.50	Londen 10 fl. Ster.	111.75	111.85
Kais. Franz-Josef-B.	211. —	211.50	Paris 100 francs	43.85	43.85
Künst.-Barcler C.-B.	185. —	185.50			
Kf. S. - B. - B.	181.50	182. —	Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten	5.38	5.40
Pfandbriefe.			100-francst. . .	8.94	8.94
Ration. 5 p. verlob.	92.30	92.50	Bereinst. d. . .	166. —	166.50
Eng. - Ob. - Creditant.	88.40	89.70	Stüber	109.75	110.25
Wag. 5 p. - Credit.	103.50	103.75			
do. in 33 v. rück.	88.75	89.25			

Telegraphischer Kursbericht

der
Aktie der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,
 von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 10. Juni.
 Vorbörsen.
 Specz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen
 — Specz. National-Anlehen — 1860er Staats-
 Anlehen — Bankaktien — Kredit 340.20.
 Anglobant 326.50. — Frankobant — Lombarden 207.75.
 — Unionbank 292. — Hypothekbank 209. — Bau-
 bank 171.70. — Anglobank 178.

Gründliche und schnelle Hilfe!!
in allen Krankheiten!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und
 Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der
 Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu errei-
 chen, ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen
 diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe
 besteht die gesammte Thätigkeit der Verdau-
 ung, erzeugt ein gesundes und reines Blut,
 und dem Körper wird seine frühere Kraft und Ge-
 sundheit wiedergegeben. — Ersehe ist für alle
 Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit,**
saures Aufstossen, Blähungen,
Erbrechen, Magenkrampf, Verschlei-
mung, Hämorrhoiden, Ueberladung des
Magens mit Speisen etc., ein sicheres und
 bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit
 wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allge-
 meine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 kr.
 Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur An-
 sicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften
 gegen Nachnahme des Betrages nach allen Rich-
 tungen versandt. (306-5)
 Herrn B. Fraagner!

Durch ein **chronisches Magen- und Leberlei-**
den war ich in **völlige Abzehrung** verfallen; seit
 6 Jahren war mein Leben eine beständige Qual;
 kein Mittel linderte meine Leiden, ich glaubte ster-
 ben zu müssen. Nach monatlichem Gebrauche Ihres
Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich völlig genesen;
 die Kur gleicht einem Wunder; ich bitte Sie, mei-
 nen lebhaftesten Dank anzunehmen.

A. Bachmann, Kaufmann.
Hauptdepot: Apotheke des B. Fraagner,
 Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205 in **Prag**;
 in **Laibach** bei **Ottokar Schenk**, Apotheker.
 Sämmtliche Apotheken Oesterreichs führen Depots
 dieses Lebens-Balsams.

Gedentafel

über die am 14. Juni 1872 stattfindenden Licitationen.

- 3. Feilb., Cuf'sche Real., Schwarzenberg, BG. Zbria.
- 3. Feilb., Wafersche Real., Proß, BG. Gurtfeld.
- 3. Feilb., Slanc'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Mobern'sche Real., Moberndorf, BG. Eickernembi.

Vorräthig und zu beziehen durch **Ign. v. Klein-**
mayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach:

Dunajski soneti

von
Jos. Stritar.

Heft 1 und 2. Preis 25 fr.

Preširnova pisma iz Elizije.

Heft 1. Preis 25 fr. (345)

Zum
Glücks-Versuche

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst
 vorteilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet
 ist die vom Staate Hamburg genehmigte und ga-
 rantirte große Geld-Verlosung.

1/4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und speziell Gewinne
 von Grt.: M. 150.000 — 100.000 — 60.000
 — 40.000 — 30.000 — 25.000 — 3 à 20.000
 — 3 à 15.000 — 4 à 12.000 — 11.000 —
 8 à 10.000 — 9 à 8000 — 10 à 6000 — 26
 à 5000 — 5 à 4000 — 53 à 3000 — 104
 à 2000 — 206 à 1000 — 256 à 500 — 6 à
 300 — 340 à 200 — 14.600 à 110 rc. rc.
 bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit, und verdient
 dieses Unternehmen schon deshalb unfehlend den
 Vorzug vor vielen ähnlichen, weil **31.900 Lose,**
 d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im
 Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Mo-
 nate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den

19. und 20. dieses Monats

amtlich festgestellt, und kosten zu derselben
 Ganze Original-Lose fl. 3.50
 Halbe " " 1.75
 Viertel " " .90

Gegen Einwendung des Betrages in Banknoten
 werden die mit dem Staatswappen versehenen
 Original-Lose von uns versandt und die amt-
 lichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren
 geehrten Interessenten die Gewinne zugehen und
 gelangen ebenso die Gewinnelder un-
 mittelbar nach Entscheidung zur Aus-
 zahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Ver-
 annahen des Ziehungs-Termines ein
 Mangel an Losen ein, und beliebe man,
 um sofortiger Ausführung der geneigten
 Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct
 zu wenden an (327-4)

S. Sacks & Co.

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Ein tüchtiger Acquisiteur

für
Lebens- und Elementar-Versicherungen
 wird gegen firen Gehalt und gute Provisionsbedingungen
 zur Vereinerung des Herzogthums Krain aufgenommen.
 Caution erwünscht. (346-1)
 Auskunft ertheilt die Expedition des „Tagblatt.“

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehun-
 gen der großen vom Staate Hamburg genehmigten
 und garantirten

Geld-Verlosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Mk. 250.000

oder

100.000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen: Mark
150.000, 100.000, 60.000, 40.000, 30.000,
25.000, 3 à 20.000, 3 à 15.000, 4 à 12.000,
1 à 11.000, 8 à 10.000, 9 à 8000, 10 à 6000,
26 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000,
6 à 1500, 3 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500,
6 à 300, 340 à 200, 14.600 à 110 rc. rc.

Ueber die Hälfte der Lose werden durch sieben Ver-
 losungen mit Gewinnen gezogen; in allem **31.900**
Gewinne, und kommen solche planmäßig innerhalb
 einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einwendung des Betrages versende ich „Ori-
 ginal-Lose“ für die erste Verlosung, welche amtlich
 planmäßig beigelegt.

schon den 19. und 20. Juni d. J.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:
 Ein ganzes Original-Los fl. 3.50. Ein halbes
 Original-Los fl. 1.75. Ein viertel Original-Los
 90 fr. 3. B. unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem
 amtlichen Stempel versehenen Original-Lose
 pünktlich zugesandt, und sind solche nicht mit Promessen
 zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen
 beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung
 gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-
 gelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so
 rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge,
 solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst
 nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwie-
 gen ausgeführt.

Zu kurzen Zwischenräumen fielen acht mal die
 ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begün-
 stigtes Geschäft.

Man bestelle sich baldigst und direct zu wende-
 den an

Adolf Haas,

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem
 Maße bewiesene Vertrauen sage ich meinen
 Interessenten den besten Dank. (305b-9)

Kurort Harkány

in Ungarn, Baranyaer Comitat, 2 Stunden von Sünskirchen, 1 1/2 St. von Villány.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Dieses 50 Grad R. naturwarme Wasser gehört nicht nur zu den ersten Heilquellen Ungarns, sondern
 weitest mit den ersten Heilanstalten des Auslandes. Was die Gemischen Bestandtheile anbelangt, gehört es
 zufolge der angestellten Analyse des Herrn Professor **Dr. Karl Than** zu den Schwefelquellen mit Jod
 und Schwefelkohlenoxydgas, ein bis dahin nicht gekanntes Gas in dieser Quelle. Wirkt mit ausgezeichnetem Erfolge
 gegen **Gicht, Rheumatismus, Skrophulose, chronische Hautkrankheiten, Hämorrhoidal-**
leiden, Menstrualstörungen und von diesen verursachte Sterilität, **weissen Fluss,** durch mechanische
 Verletzungen entstandene **Wunden, Geschwülste und Geschwüre, Mercurialvergiftungen;** ferner
 in **Leber-, Milz-, Gekrödrüsenverhärtungen** und in Krankheiten der **Harnorgane.** — Zur Be-
 quemlichkeit dienen die neu mit größtem Komfort eingerichteten Wohnungen, deren Zahl durch die angeführten
Neubauten bedeutend vermehrt ist. Speise-, Billard-Salon, Table d'hôte. Zur Zerstreuung stabile Kurmüsst,
 Bälle, Kränzchen, Zeitungen und prachtvolle Parkanlagen. Die Restauration ist auserkannt guten Händen über-
 geben. Es besteht eine Post- und Telegraphenstation. Zur Reise dient die Eisenbahn Kamizsa-Sünskirchen und
Mohács-Villány-Effel. Auskunft gibt die Badeverwaltung oder der Badearzt Med. und Chir. **Dr. Heinrich**
Freund. (321-3)

Harkány, im Monate April 1872.

Die Badeverwaltung.